

Das Seegeschäft im Kanal

Britische Flugplätze und zwei Hafen bombardiert.
» Berlin. Das Seegeschäft, das vorgestern zwischen deutschen und britischen Einheiten im Kanal und in der westlichen Nordsee stattfand, ist von der gleichzeitigen Luftschlacht nicht zu trennen. Wieder einmal haben die Briten auf dem Wasser und in der Luft zur selben Stunde eine Niederlage erlitten, die wegen ihres zeitlichen Aufeinandertreffens mit dem Verlust von Singapur besonders bitter ist.

Wieder einmal hat das harmonische Zusammenwirken von See, Kriegsmarine und Luftwaffe einen Erfolg gebracht. Während Kampfschwadronen des Heeres und der Kriegsmarine die britische Küste unter ihrer Feuerwirkung hielten, geleiteten starke Jagdverbände die deutschen Kriegsschiffe vor den Augen der Engländer sicher durch den Kanal. Dieser erfolgreiche Vorstoß schwerer deutscher Streitkräfte wurde aber nicht nur im Hinblick auf die britischen Verluste von einem verlorenen und einem beschädigten Verlierer, sowie von 43 Flugzeugen, sondern auch noch in anderer Hinsicht zu einer peinlichen Schlappe für die Briten: Die deutschen Einheiten „Scharnhorst“,

„Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ waren dieselben, die nach britischen Meldungen bereits früher mehrfach von Bomben getroffen und schwer beschädigt oder gar versenkt worden sein sollten.

Außer dem so erfolgreichen Einsatz der deutschen Verbände in der Luftschlacht über dem Kanal griffen stärkere Verbände von Kampfflugzeugen am 12. Februar britische Flugplätze in Südwestengland im Tiefflug an und zerstörten dort Hallen und Unterkünfte. Weiter erzielten die Besatzer in Lagerhäusern der Hafenanlagen von Torquay schwere Treffer und beschädigten in Exmouth mehrere Bollentreiser und beobachteten in kriegswichtigen Anlagen, wobei ganze Gebäudekomplexe zum Einsturz gebracht wurden.

Die Londoner „Times“ berichtet in ihrem Sonntagsblatt am Sonnabend morgen das Geschehen im Kanal und schreibt: „Seit dem 17. Jahrhundert ist für den Stolz unserer See macht nichts demütigeres in den heimischen Gewässern geschehen. Aber nicht nur unser Stolz ist getroffen, denn die Stärke des Seestreits, gegen die wir augenblicklich auf der Hut sein müssen, hat augenommen. Das wie diesen Schlag erhalten müssen zu einer Seite, da unsere Kräfte zur See angespannt sind wie niemals zuvor, ist doppelt bedenkenswert.“

Insel Singapur zu drei Fünfteln in japanischer Hand

Bestiges Artillerieduell zwischen japanischer Artillerie und britischen Kriegsschiffen

» Tokio. Der Korrespondent von „Nippon Nippon Shimbun“ meldet von der Singapur-Front: Die Insel Singapur befindet sich jetzt zu drei Fünfteln in den Händen der japanischen Streitkräfte.

In der Stadt Singapur leistet der Gegner einen leichten, aber starken Widerstand, unterstützt von schweren Batterien der Insel südlich der Stadt Singapur und von den Küstenbatterien des Forts Changi an der Ostküste der Insel. Außerdem haben britische Kriegsschiffe in den Kampf eingegriffen. Die Japaner leideten ebenfalls schwere Flach- und Steilküsten von den Höhenstellungen bei Bukit Timah ein, das sich besonders gegen die feindlichen Inselbatterien und Kriegsschiffe richtet, während die japanische Luftwaffe unausgelebt den Hafen von Singapur und das Inselgebiet südlich Singapur beobachtet, um zu verhindern, daß der Gegner Truppen abtransportiert. Das feindliche Heer rückt in der Stadt Singapur schweren Schaden an. Viele Gebäude im Hafenviertel, sowie Docks brennen. Außerdem gehen die erbitterten Kämpfe bei Bukit Timah und im Gebiet bei Singapur etwa zehn Kilometer westlich Bukit Timah fort. Auslagen Gefangener folge hat das britische Oberkommando am 11. Februar befohlen, auf dem Rückzug alles zu verstören, was den Japanern nützen könnte.

Nachdem die Japaner auf breiter Front den Salween-Fluß überschritten haben, ist die britische Stellung beiderseits Thaion ins Wanzen geraten. Offenbar besteht britischerseits die Absicht, neue Stellungen hinter dem Salween-Fluß zu beziehen und den Unterlauf des Sittang als letzte Verteidigungsstellung vor Sangun zu benutzen. Der Sittang-Fluß fließt auf mehrere hundert Kilometer die Eisenbahnlinie nach Mandalay und den Erdölfeld am Oberlauf des Irrawadi.

Riesige Brände wüten in Singapur

» Tokio. In den Straßen Singapurs wüten riesige Brände, so meldet der Kriegsberichter der Zeitung „Tokio Nishi Shimbun“. Sie haben solche Ausmaße angenommen, daß sie nichts löscht die ganze Insel erleuchten und die Wohnviertel der Stadt sowie die Gummiplantagen in ihrer Umgebung wie zur Tagesszeit sichtbar werden lassen. Dazu kommt, daß durch die auf der Insel in Brand geratenen Dörfchen und Tankanlagen diese schwarze Rauchwolken auftauchen und vom Winde in abwechselicher Richtung abgetrieben werden.

Gleichzeitig im südlichen Johor-Gebiet fallender Regen mischt sich mit diesen Rauchwolken, so daß die weißen Uniformen der Soldaten und die Kleider der Einwohner bald über und über beschmutzt sind. Die Einwohner nennen diesen Regen die „Tränen Singapurs“.

Krieger berichten, daß man die Rauch- und Feuerküulen über Singapur von der Luft aus mehrere Kilometer weit wahrnehmen kann. immer neue Detonans explodieren und lassen das Inselgebiet wie bei einem Erdbeben erschittern. Singapur gleicht einer Hölle, schreibt der Kriegsberichter abschließend.

Die Engländer auf Singapur haben sich, nach „Japan Times and Advertiser“ einer schweren Verlegung der Ritter-Kreuz-Konvention schuldig gemacht. Den Japanern war aufgefallen, daß ihre Truppen an einer Stelle südlich Bukit Timah bei jedem neuen Durchmarsch der feindlichen Artillerie außerordentlich genau beschossen wurden. Eine Nachprüfung ergab, daß die Engländer von einem auf dem Rennplatz gelegenen Gebäude aus, das die Ritter-Kreuz-Flagge gehisst hatte, alle japanischen Truppenbewegungen in dieser Gegend sofort telefonisch den über die Insel verstreuten Artilleriestellungen mitteilten und die japanischen Truppen vorsichtig mit schwerkalibrigen Geschützen erfolgreich bombardiert wurden. Das anfänglich

wegen der Rote-Kreuz-Flagge verschont gebliebene Gebäude wurde später im Raubkampf genommen.

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Johor Bharu: Der Damm zwischen dem Festland und der Insel Singapur, der vom feindlichen Feuer wieder zerstört worden war, nachdem die Japaner ihn am 10. Februar repariert hatten, wurde bis zum Freitagabend nochmals vollständig repariert. Die japanischen Streitkräfte kommen daher nach wie vor in ununterbrochenem Fuß auf die Insel.

In Tokio findet seit Sonnabend eine für 14 Tage vorbereitete Luftschulübung statt, die sich auf alle Gebiete des Luftkrieges erstreckt. Lufträume werden jedoch, wie die Bekanntmachung hinzufügt, nur im Ernstfalle gegeben. Die Durchführung der Übungen liegt hauptsächlich in den Händen der sogenannten Nachbarschaftsorganisationen.

Sowjetplan eines Durchstosses nach Charkow vereilt

142 heftige bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen

Schwerste Feindverluste an Menschen und Material

» Berlin. In heldenmütigem Einsatz haben Truppen einer Wiener Division während der vergangenen vier Wochen im Raum südwestlich von Charkow bestreite bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen. Gegen die Stellungen dieser Division rannten zwischen dem 10. Januar und dem 7. Februar die Verbände von 1000 bolschewistischen Schützendivisionen, zwei Panzerbrigaden und mehrere Sturmtruppen in insgesamt 142 Angriffen immer wieder an, ohne daß es den Bolschewisten gelang, einen tieferen Einbruch in die Stellungen der Division zu erreichen. In eisiger Kälte, bei Schneefall dem Wind und Schneeverwehungen bis zu zwei Meter Höhe haben die Wiener ihre Stellungen gehalten und damit den bolschewistischen Plan, durch den schneegleisigen Massenmarsch von Infanterie, Panzerkampfwagen und Artillerie nach Charkow durchzustoßen, zunichte gemacht.

Züher wurden vor dem Divisionsabschnitt über 6000 gefallene Bolschewisten gezählt. Die Ausfälle des Feindes an Verbündeten waren gleichfalls außerordentlich hoch. Außerdem machte die Wiener Division 1800 Gefangene und erbeutete bzw. vernichtete in diesen vier Wochen 27 Panzerkampfwagen, 14 Geschütze, 82 Granatwerfer und Maschinengewehre, zwei Flugzeuge und große Mengen sonstigen bolschewistischen Kriegsgerätes.

Die Kampfeinsätze dieser Division haben ihre sichtbare Unterstützung in der Verleihung von zwei Ritterkreuzen und zahlreichen anderen Auszeichnungen an die Soldaten der Division gefunden.

Kreuzer „Cumberland“ mit Schlagleiste gesichtet

» Berlin. Italienische Torpedoflugzeuge torpedierten, wie bereits gemeldet, am vergangenen Montag vor Maria Matros den britischen schweren Kreuzer „Cumberland“.

Die „Cumberland“ wurde zunächst am Bug von einem Torpedo getroffen, worauf sich eine dicke Rauchwolke über das Schiff ausbreitete. Durch nachdringliche Beobachtung und photographische Aufnahmen wurde bestätigt, daß der Kreuzer Schlagleiste zeigte.

Die „Cumberland“ wurde im Jahre 1926 in Dienst gestellt. Ihre Wasserverdrängung beträgt 10.000 Tonnen, die Geschwindigkeit 31,5 Knoten. Die Bekladung besteht aus acht 20,3-Zentimeter-Geschützen, sechs 10,2-Zentimeter-Geschützen und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Der Kreuzer war mit einer Flugzeugträgerdeck ausgerüstet und hatte drei Wasserflugzeuge an Bord.

Marschall Kvaternik vom Duce empfangen

» Rom. Der Duce empfing am Freitag in Anwesenheit des Wehrmachtsgeneralstabs-Cavallero den Chef der kroatischen Wehrmacht, Marschall Kvaternik, und seine Begleiter.

Ein Pelz wird Soldat / Eine Geschichte — bei 42 Grad Kälte geschrieben

» Als Reichsminister Dr. Goedelius die Helmata zur Sammlung aus Wintersachen aufforderte, vertröstete er, daß alle Spenden so schnell wie möglich ihrer Bestimmung an der Front zugeführt werden. Er bat Worte gehabt. Nun während die Sammlung lief, fanden die ersten Donationen unserer Soldaten für einen österreichischen, für ein paar waren Handtücher, für Schuhleder. Zwischenzeitlich waren Briefe geworden, die der Heimat von der Freude berichten, mit der hier selbstverständliche Gaben im fernen Osten aufgenommen wurden. Zwei dieser Briefe, wie sie der Dr. Goedelius einleitete, wie wir unseren Vater John vermittelten. Heute berichtet ein Mann vom USA, wie er einem jungen warmen schwarzen Pelz aus der Heimat zwischen Wabina und Smolensk begegnete. Bei 42 Grad Kälte!

Er war nicht ein Durchschnittspelz, ein Allerweltspelz, nein, er war ein besonders wertvoller Pelz, den sozusagen den übrigen Schichten des Volkes angehörte. So war er nicht verumderlich, daß er einen Sinn und Zweck in der Sammlung des Österreichischen Heeres, daß er der feindlichen Gelegenheiten habe, was und auf vielen Seiten die Hölle geschaffen hätte, was er nur wenigen Seelen auf dieser Erde verdient habe. Er lebt nun schon viele Jahre, die er damit wie ein junger Hund trotz der kalten Wetter verbrachte. Er war nun zugedröhnt, daß es keine Hoffnung war, er werde sobleiben, wie er die Hoffnung eines jeden ist, der sich glücklicherweise in gebundenen Lebensbedingungen befindet. Deßhalb achtete er auch wenig darauf, als sein Herr eines Morgens bei der Wohndame ins Gespräch kam, die Zeitung aufzulegen, leicht zusammenzuknicken, wenn lächelnd den Pelz aufnahm und mit dem Kopf vor die Brust stellte. Eigentlich kam es ihm aber vor, als er am Abend des Tages eines Besuches von seinem Herrn angebetet bekam, auf dem folgenden, seinen Sinn verwirrenden Besuch hörten: „Lieber Soldat! Hoffentlich kommt Du mir diesen Pelz für die österreichische Kälte einzutragen. Auch er ist ein kleiner Pelz, doch die Hölle immer mit ihren Gedanken ist eng.“ Ein Mann, der selbst im ersten Weltkrieg als Soldat vier Jahre im Kampf im Osten gestanden hat.“

Dem Pelz liegen die Tränen herunter. Vieles war er auch zur Leid aufzunehmen fähig, denn er hatte am Abend gekämpft. Über dann er sich aufzunehmen und sagte dazu: „Pelz ein Mann! Und er spürte geradezu Abenteuerlust in sich, als er am nächsten Morgen von seinem Herrn über den Arm genommen wurde und bald darauf ein Bild mit dem Aufdruck erschien: „Sammelkasse der Kriegsgruppe der RENN“ und das war auch der Augenzwink, was er ja nun längere die Kästen der Welt für Gedanken, um sie laufen zu lassen, waren sie im Gegenhof gegen die angreifenden Soldaten. Und die Kästen läuft, läuft, läuft, läuft. Wie kleine Heile herum von den Händen zu den Füßen, erstaunt schließlich den ganzen Körper. Aber sie laufen, laufen, laufen. Die Freude brachte

der Ritterkreis, auch erfreut. Da war es so etwas wie Belebung, als die soldatische Ordnung einschrie. Er bekam eine Nummer, wurde auf einer Stange in Reih und Glied aufgestellt und bekam die erste Führung, mit den anderen Soldaten. Es ging nicht alles so glatt. Da kam einer p. B. Schuh und willigte seinem Nebenmann zu: „Den können ich es, daß er Soldat spielen muß. Na, der wird Angen machen!“ Unter Pelz ist es am. Dann gab er dem Soldaten mit Hilfe eines Polizeilichen Reiters, der aus Berichten gegen die Waffe gewusst war, eine kräftige Ohrfeige und verschaffte sich so mit einem Schlag Atemlos. Dasselbe, dementierte er: „Niemals böserer Herr hat immer gesagt: Die größte Ehre eines Deutschen ist es, Soldat zu sein. Das wäre sich jeder machen.“

Die anderen Seelen standen vor Hochachtung Strom und damit war der Sammelkasten erledigt, zumal jetzt der Sammelkasten verhindert wurde:

„Die Freude geben sofort an die Freude!“ Es war dabei bemerklich, daß nur der österreichische etwas blieb wurde. Den anderen leuchtete der Stolz und dem Pelz.

Dann laufen Freunde, waren die Seelen auf einen Haufen, und mit Trommel und Banane ging es zum Bahnhof, wie es sich für an die Front gehende Soldaten gehörte. Dann war ein Güterzug da, die Männer rollten. Ein polnischer Sammelkasten ging an die Front. Während

der Transport zu rollen begann, fuhr gerade im mittleren Abstand der Güterzug ein Auto, von Wels kommend, in die Front ein. Der Kraftfahrer fuhr vor die Welle, holte, wie vom Wels kommend, hin und her, schlug mit den Armen um sich, bis er kaum noch einen konnte und fiel dann tot, daß er noch genau so erkannt war wie vorher, was sein Mann der ist, wenn ein Soldat 47 Grad Kälte anzeigt. 47 Grad Kälte! Wer es nicht mitgemacht hat, kann keine Vorstellung haben, was das bedeutet. Da holt sein Mantel, sein Kopftuch, sein Sack. Da sind die Hölle Vollkommen, da kann man die Finger kaum bewegen, da verträgt keiner die Kälte. Und das Rollen der deutschen Soldaten aus, Tage, Wochen, Monate. Mit erharten Fingern debieten sie das RENN. Mit kleinen, die sie kaum noch fühlen, hältmen sie im Gegenhof gegen die angreifenden Soldaten. Und die Kästen läuft, läuft, läuft, läuft. Wie kleine Heile herum von den Händen zu den Füßen, erstaunt schließlich

den ganzen Körper. Aber sie laufen, laufen, laufen. Die Freude brachte

der Ritterkreis, auch erfreut. Da war unter dem Pelz ein kleiner

Handschuh, der aus einer harten Soldatenfaust angezogen war, die Gedanken haben.“ Er empfand dieses Unwohlsein als furchtbares Grauen.

Er war geführt über die Freude seines neuen Herrn und Schatz, sein Möglichstes für ihn zu tun. Es fiel ihm im Anfang schwer, denn er hatte bloß keine Ahnung gehabt, was das Leben eines RENN-Soldaten bedeutete. Von 24 Stunden des Tages muss der Pelz ihm 40 Stunden dienen. Da läuft mit, wenn morgens der Motor eingesetzt wird und nicht anprangt, wenn dann eine Schleuse unter einem anderen Motor beginnt, bis der Motor nach einer Stunde den ersten Kontakt des Gemischs von Öl gab. Er kam in Betrieb mit Benzin, denn auch bei 40 Grad Kälte muß gelöst werden. Er verließ nie langsam auf dem harren Fahrerstuhl und hatte Ohrfeige, daß jeder anderes Auto vom Motor abgerückt wäre. Wenn sich er wieder auf, neue, sehr Stunden und lag nur unter dem Motor, wenn repariert werden mußte und noch drehte er, wenn sein Herr ein paar lange Minuten hatte, sitzen während er. Manchmal sprach auch sein Herr mit ihm. Eine Meinung ist es nicht, welche er nicht hören, wenn man die Soldaten nicht lieben. Wie sich Du auch einen Anteil am Komfortfolgt!“ Die Worte waren für den Pelz so, wie für militärische Soldaten das Kriegsverdienstkreuz.

Und dann kam sein großer Tag. Der Motor kreischte. Der Ritter

war eingetroffen. Und das immit einer Kilometerlangen Reihe. Nun

fanden Jahre und Pelz hinter dem Steuer und warteten auf einen Helfer

eingehenden anderen RENN. Eine Stunde verging, zwei Stunden. Da

peitschte ein Schlag durch die Saiten. Was passierte. Und noch ein Schlag. Der Kraftfahrer streng verurteilte, was sich ihm und noch und noch. Dann war plötzlich ein zweites RENN, da kam. Und jagen. Da jagen

in den Wald, fanden dort Gedanken 47 Grad verunreinigt. Und noch einer

war verunreinigt. Der Pelz ein Wettbewerb hatte ein langes Bild heraus-

gerissen. Gleißt holt er sogar seinem Herrn das Leben gerettet. Er

wurde von seinem Herrn mit einem grauen Wollkragen gedeckt und die Kästenstelle lag wie ein Ordensband auf. „Kunst dient der Freude weiter; denn die Kästenstelle hat noch an. Wenn der Ritter kommt, wird er vielleicht Urlaub erhalten. Das soll ich nicht.“ Nur wissen es nicht, wie er auch der deutsche Soldat nicht weiß, der haben gehört wird, wo es heißt, die Hölle zu befürchten, bis der Untergang erreungen ist. Der Ritter

den Soldaten aber gilt der Ritter. Er hat mit ihrer Freude und Wohl-

Spende den Ritter unermüdet gehalten.

Und das ist nur eine kleine Erzählung von einem einzigen Pelz, der Soldat wurde. Es sind es fünf Kälte, und es habe sich einen Pelz an. Diese kleine Geschichte aber, die im großen Raum auf Zeitungen beruht, ist nur ein Dokument an den unbekannten Spender in der Heimat.

Kurze Nachrichten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Arthur Voit, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Hinrich Bonningaa, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Eugen Baur, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Ludwig Leinhos, Kommandeur in einem Panzer-Regiment und Oberfeldwebel Karl Remf, Fliegerzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge am 13. 2. auf die U-Boot-Liegeplätze im Hafen von La Valletta entstanden durch Treffer in Materiallagern große Brände.

Deutsche Jäger schossen am Vormittag des 13. 2. bei Einschlagsversuchen einzelner britischer Kampfflugzeuge in das maltesische Küstengebiet eine Hudson ab.

Einige deutsche Kampfflugzeuge griffen am 13. 2. die Hafenanlagen von Tobruk an und erzielten hierbei einen Bombentreffer schweren Kalibers mittschiffs auf ein großes Handelsboot.

Die am 3. Februar in Helsinki zwischen einer deutschen und einer finnischen Delegation aufgenommenen deutsch-finischen Wirtschaftsverhandlungen über den deutsch-finischen Wirtschaftsvertrag im Jahre 1942 sind am 13. Februar zum Abschluß gelangt.

Nach einer britischen Agentenmeldung aus Washington billigte die Schiffsfahrtkommission eine Erhöhung der Schiffssäcke um 13. v. G. zwischen der amerikanischen Pazifik-Küste und Australien, Neuseeland, Neukaledonien und anderen Inseln im Süden des Ozeans.

Nach Meldungen aus Teheran hat die Regierung des Iran auf besonderen Wunsch des Schah einen amtlichen Protest gegen die bolschewistische Agitationstätigkeit der im Norden des Landes stehenden bolschewistischen Truppen beim Gesandten der Sowjetunion überreicht.

Der australische Ministerpräsident Curtin gab bekannt, daß, wegen der dauernden Verschlechterung der Lage im Basalt, das australische Parlament am Freitag, dem 20. Februar, zusammengetreten werde.

Kleiderkartendieb zum Tode verurteilt

Hunderttausende von Kleiderkartenspuren aus schändlicher Gewissensbisse

Örtliches und Sächsisches

Sonntag, 15. Februar

Sonnenaufgang 8,18 Uhr Sonnenaufgang 8,00 Uhr
Sonnenuntergang 18,12 Uhr Sonnenuntergang 18,29 Uhr
Neumond: 12,02 Uhr

Montag, 16. Februar

Sonnenaufgang 8,16 Uhr Sonnenaufgang 8,30 Uhr
Sonnenuntergang 18,14 Uhr Sonnenuntergang 19,43 Uhr
Mit sofortiger Wirkung wird die Beurkundungspflicht von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang festgelegt.

* Die Spendensumme wächst ständig

8. Ostermontag brachte wieder über 2 Millionen R.R.
Der 8. Ostermontag erbrachte wiederum den Beweis, daß die Heimat mit fortwährender Kriegsdauer ihre Osterbereitschaft immer mehr beläuft. Das vorläufige Ergebnis dieser Sammlung geht erneut wesentlich über die zwei-Millionen-Grenze hinaus und beläuft sich auf

2 145 888,97 R.R.

das sind über 54 v.h. mehr als beim entsprechendem Vorjahrs-Ostermontag.

Erst kürzlich fand Sachsen mit seinem Rekordergebnis bei der laufenden Straßensammlung in der gesamten deutschen Presse besondere Erwähnung. Auch diesmal wieder gab Sachsen Bevölkerung freudigen Herzens und bestätigte damit den Willen zu restlosem Einsatz. Am "Tag der Polizei" wird sich dies erneut beweisen.

Diese Summe verteilt sich auf die sächsischen Kreise u. a. wie folgt: Großenhain 40 021,73, Meißen 54 888,11, Oschatz 17 177,91.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden:

1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab:
Beim Heer: Für Infanterie (Inf.-Rgt.), mot. u. Gebirgsjäger-Rgt., Panzertruppe (Panzer-Rgt.), Schützen-Rgt., Arschaffenb.-Bataill., Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst).

Bei der Kriegsmarine: Für Küstendienst (See und Land).

Bei der Luftwaffe: Für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bomberfahrt, Fallschirmschütze), Aufnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerfahrt), Hochfunker 25 Jahre.

2. Längerdiene Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtsstellen und alle Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erstellt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeamt.

Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Ein Ausbildungsdienst bei unserer Nachrichten-Befolgschaft

19,80 tritt die Befolgschaft an der HQ.-Unterkunft an. Nach der Meldung des Hauptkommunikationsführers an den Befolgschaftsführer rückt die Einheit mit einem zägigen Schritt in die Kaserne ab. Der Befolgschaftsführer meldet dort dem dienstabenden Unteroffizier. Unfehlbar begeben sich die Jungen in ihre Hörfächer. Jeder nimmt seinen Platz ein und den Kopfhörer zur Hand. Auf das Kommando "Kopfhörer auf!" beellt sich jeder, so schnell wie möglich den Hörer aufzuhören; denn schon erklingt das Anfangssignale "Kurzfürst - Anton".

Jetzt ein Blick in die Hörfächer II. Alle Jungen führen über ihre Bücher gebeugt, die Kopfhörer auf und strecken eifrig jeden Buchstaben mit: Siegfried - Berta - Kurfürst - Anton - Nordpol. Doch wozu eine Wandtafel, an der das Alphabet steht. Hier in dieser Hörfächer handelt es sich um Ansänger in der Kunterei. Der Kunter hat nämlich eine besondere Schreibform der Buchstaben, um bei einem Tempo von 80-80-100 noch mitschreiben zu können. Was bedeutet nun das Mortempo z. B. 60 in der Kunterei. Es ist ganz einfach. Der Geber dieser Zeichen gibt in der Minute 60 Buchstaben mit Hilfe seiner Mortefakte.

Nun die Hörfächer I. Schon beim Betreten merkt man, daß hier die Hölle los ist. An den eifrigsten Handbewegungen des Gebers sieht man, daß es sich hier um ein viel höheres Tempo handeln muß als in der Hörfächer II. Die Jungen in der Hörfächer I. sind ja auch schon reif für die Abrechnung des Nachrichteneheims A und B. Schon ist es 21,80 geworden, und mit dem Schlüsselchen Anton - Richard - Siegfried - Konrad wird der Dienst beendet. Mit einem Schlag rückt die Einheit ab und tritt an der HQ.-Unterkunft weg. - So werden die Jungen bei und schon für ihre späteren Aufgaben bei den Heeres- und Luftwaffeneinheiten ausgebildet.

Die Hausfrau kauft, was am Markt ist!

Mit der gesteigerten Erzeugung von Frischgemüse ist es allein nicht getan. Dass die Versorgung klappert, die Transporte nach den Centren planmäßig laufen können und keine Verluste durch Verderb einzutreten, ist zu einem wesentlichen Teil Sache der Hausfrau. Die Hausfrau hat die Pflicht, einzukaufen und auf den Tisch zu bringen, was gerade am Markt ist. Gute Gemüseforen hat ihre Hauptaufgabe, wo sie in Mengen zu haben ist. Ist es nicht unvernünftig, ausgerechnet Blumenkohl zu verlangen, wenn vielleicht Spinat in Mengen vorhanden ist, oder - um bei einem Beispiel der heiligen Jahreszeit zu bleiben - daß Weißkraut zu verschwinden und auf dem stellvertretende knapp

angelieferten Rotkraut zu bestehen? Die Hausfrauen und diejenigen, die sie satzfüllter haben, müssen nun endlich, sofern noch nicht geschehen, Disziplin lernen. Sie erleichtern nicht nur sich selbst das Wirtschaften, sondern leisten der Volkgemeinschaft einen großen Dienst.

"Sonntagsträume" im Capitol

Sonntagsträumen liegt der Volksglaube bereits in der Wiege beigesetzt. Glück fürs same Leben voran. Ob mit Recht oder Unrecht, endigt es unterer Kenntnis. Die Sonntagsträume dieses Alters sind ähnlich wie ein Hotelzimmer und ein Hotelzimmer ebenfalls immer auf der Spitze des Lebens. Jedes hat ebenfalls die Goldstückigkeit bei den Weben gefunden, das jedem der beiden 50 000 Reichsmark wertlos in den Taschen fallen. Und dieses Glück bleibt Ihnen sicher, auch wenn Sie sich selbst um die runde Summe bringen. Heide hätten zusammen 100 000 Mark in der Potte gewonnen, wenn das "Hotelzimmer" Sonntagsträume die Einlage nicht nicht anderweit vertrieben hätte. So habt Sie Ihnen 100 000 Mark verloren. Der Kaufmann verlor nicht mehr, doch ein Mietender einen ganz bestimmten wichtigen Zug verlor. Sofort erzielte er zunächst eine gehobige Standpaute, dann aber einen Schlag über 100 000 Mark; denn der Hotelgäste glaubt, daß er nur diesen Umstand sein Leben zu verdanken hat, da der verlorene Zug verlangsamt ist. Ganz über das unverdiente 100 000 Mark Glück als Ausgleich für das verlorengebliebene Pottery unter dem Sonntagsträumer gereicht zu verlieren, heißt der Hotelgäste das Geld allein. Wieder greift das Hotel ein. Die 100 000 Mark müssen nochmals verloren geben, um zum guten Glück vom dem Sonntagsträumer Hotelgäste zu werden. Womit die reicht, zum Sonntagsträumer öffentlich gewollte Ordnung hergestellt zu sein. Ich kann Ihnen von allen serviert und hier eine leichte, ansonst schade ist in sicherer prunkvoller Ausstattung. Johannes Niemann und Rudolf Pritsche sind die beiden in Weiß und Autoren so unterschiedlichen Sonntagsträumer. Über Ihnen und der übrigen Künstler des feudalen internationalen Hotels, das zu den weiten Spannen des Künftigen. Karola Höhn, Margarete Weiser, Ursula Weineck vertraten die houseidellsten Frauengestalten. - Mit Bobbie Dresden machen wir im Berlin einen Streifzug durch das Saargebiet, seine romanischen, verstaubten, oft noch im Durchgangsfoyer liegenden Bäckerei und Töpfer und daneben seine den Haushalt der Zeit annehmenden Verlehr- und Industriegesellen. Georg Winter.

Riesaer Standesamt Nachrichten

vom 1. 2. bis 12. 2. 1942. (Richtammlig.)

Geburten: Ein Junge: 6. 2. dem im Osten geborenen Oberst. Zimmerer Albert Erich Lorenz; 7. 2. Reichsbahnbeamtes Alfred Otto Richter (2 Kinder); 7. 2. Dreher Hugo Albert Naundorf, Braunschweig; 8. 2. Soldat, Eisenwerksbediener Albert Franz Venetz; 10. 2. Hauptfeldwebel Reichsbahnbediener Georg Nipp.

Ein Mädchen: 7. 2. Sophie, Weißer, Kellner des Kraftfahrtgeschäftes, Kaufmännische Angestellte Anna Albert Giesel. - Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Hochzeiter: Ulrich Richard Uerland und Kaufmannsgeschäftsführerin Ilse Wolf; Oberstleutnant Friederike Maria Waldecker und Kaufmannsgeschäftsführerin Ingeborg Edith Glöde. Rittergutsbesitzer Oswald Moritz Schmid, Ebing und Ingoburg Edith Glöde. Rittergutsbesitzer Georg Winter; Oberleutnant in einem Panzerregiment Georg Heinrich Eugenius und Schwesternschuster Georg Hoff, Dresden.

Heiratsabsagen: Ulrich Max Richard Uerland und Kaufmannsgeschäftsführerin Ilse Wolf.

Stiefelkinder: Emma Sophie Böhme, geb. Bauer, 16 Jahre alt; Friederike Marie Strömer geb. Schöner, Jacobsthal, 16 Jahre alt; Rosalie Elsa Winter, geb. Göbel, 21 Jahre alt; Hildegard Ingberg Hoffmann, Gladbach, 4 Jahre alt; Käthe Meier, geb. Schleifer, 16 Jahre alt; Rosalie Auguste Schleifer, geb. Schleifer, 18 Jahre alt; Rosalie Meier, geb. Schleifer, 16 Jahre alt; Rosalie Anna, geb. Schleifer, 16 Jahre alt; Rosalie Sophie, geb. Schleifer, 18 Jahre alt; Rosalie Maria Frieda Ewig, geb. Schleifer, 14 Jahre alt.

* Aussahlung der Vergütung von Rodelschränen. In einer amtlichen Bekanntmachung der vorliegenden Nummer werden Einzelheiten über die Vergütung für die von der Wehrmacht angelaufenen Rodelschränen bekanntgegeben.

* "Leibesübungen nun erst recht!" Die Ortsportgemeinschaft Riesa führt am Sonntag, dem 22. Februar, 16,30 Uhr, im "Stern" unter dem Motto "Leibesübungen nun erst recht" einen Vorführungsabendmittag durch. An diesem Nachmittag soll den Besuchern ein umfassender Überblick über die Arbeit der Ortsportgemeinschaft gegeben werden.

* Riesa: Rittergutsbesitzer 1901 Riesa Sonntag, den 15. 2., 9 Uhr, Schlosshofkapelle.

* Jugendskuppen Riesa-Werdau. Mittwoch, 10.2. 1942, 19,30 Uhr, Gymnasium in der Schlosshofstraße 10. Riesa. Rücksichtnahme.

* Schweinezählung am 8. März. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Verdauung findet am 8. März 1942 wieder eine Schweinezählung im gesamten Reichsgebiet statt, die von den Gemeindebediensteten in der üblichen Form durchzuführen ist. Im Interesse der Sicherung der Vollversorgung haben sich alle an der Durchführung beteiligten Dienststellen dafür einzusehen, daß unter allen Umständen genaue Ergebnisse gewonnen werden. Eine Stichprobeweise Nachprüfung der Ergebnisse durch Beauftragte der Ernährungsämter wird erfolgen. Falsche Angaben werden streng bestraft.

* Dresden. Am 10. Februar hätte Professor Oskar Gestetner, den vor zwei Jahren bei Tod obrieth, seinen 80. Geburtstag befehlen können. Gestetner ist mit den offiziellen Feierlichkeiten ausgespart und legte eine Sammlung an, die eine schwere Belastung für den Deutschen Reichsbaumuseum für Technische Naturkunde in Dresden erfordert. Professor Gestetner ist mit zu danken, daß die Vollstreckung seines Wunsches gewollt wurde.

* Riesa. Vor einigen Tagen hatte ein einfacher Junge am ersten Februar einen Tagesschaden, der ihm ein Mädchen unabsichtlich mit ihrem Stift beigebracht hatte. Der Junge beschwerte die kleine Wunde nicht weiter. Es trat aber Mundkarbunkel ein, an dessen Folgen der Junge jetzt gestorben ist.

Die Polizei im Fronteinsatz

Großkunst und Großbericht im Ausland

Ter-Tag des deutschen Polizei" ausgestrahlt, der am 2. Februar 1942 zwischen den Männern der Volkspolizei durchgeführt wurde, besteht aus Berichten über die Erfahrungen des größten Teils von den Männern der Volkspolizei durchführten aktiver Kämpfen übernommen haben. Nicht überall an den Fronten dieses Krieges, so eben auch jetzt wieder an der westlichen Front, von der Artillerie bis zum Schweren Gerät, Männer der berüchtigten Volkspolizei an Schülern mit dem Gewehr an der Wehrmacht in geschlossenen Formationen und in besonders tüchtigen Einheiten anmarschiert im Kampf gegen den Bolschewismus.

Vor diesem Kampf bringt zum erstenmal der Großdeutsche Rundfunk Großberichterstätten im Rahmen eines "Großkunsts" der deutschen Polizei", das am nächsten Tag der deutschen Polizei" Sonntag, dem 10.2. 1942 von 16,30 bis 17 Uhr, von Rundfängern und einer Sängergruppe der deutschen Polizei durchgeführt wird.

"Die Flüge Wienerin"

Veranstaltung im Theater des Volkes, Dresden

Die unterhaltsame Komödie von Reinhart Schröder, die im Oktober in Berlin uraufgeführt wurde, brachte nun Juvalda Ganz am Städtetheater zu Dresden sehr anwendung. Ein ernstes Thema wird hier im Unterhalttheater ausgedehnt und engste Verknüpfung zwischen dem Schauspieler und dem Zuschauer besteht. Juvalda Ganz, die die Liebe des römischen Legionärs Pollux in Sien vertritt, verlobt sich mit der Schauspielerin, die die Wölfe gegen Weise und Gegenspielerin mit Hilfe verteidigt, also eine "Zwei gegen einen" Aktion, eben der flügeligen Elemente stellt. Wenn es sich auch in der Darstellung - willig vor etwa 1700 Jahren - einen törichten Teufel selbst in der Ausdehnung, die dann auch ins Spiel kommt, zum Kubus zum Kubus, Kurt Ganz gab der Aufführung eine gelungene Charakterisierung und den Schauspielerinnen von Charlotte Gräfe und Robert Lautner.

Der eindrucksvoll senden die Gefallen im gemeinsamen Spiel, in denen Wilhelm als liebenswerte Tatjana, fröhlich, leichtfertig, Jutta als Tapfer, weise und zärtlich der Sohn Marc Aurel, Ernst als Graben, Sonja Höddel und Willi von Hendrichs als Offiziere, Willi Gauß als Feuerwehrmann und Bürgermeister, Greta Maggmann, die gefühlvolle Frau des Polos, eine gelebte Edelange und Otto Wilhelmi, der dröhrender Reichsgerichtsrat hatten ebenfalls Anteil am schönen Erfolg.

Wallerhäuser bei Wolfsburg, Egger, Gise

UT
Goethestraße
Sonnabend bis Montag
Viktoria v. Ballasko
Heinz von Cleve
in
Ball im Metropol
Ein Gesellschaftsfilm mit spannender Handlung und mit packenden Konflikten
Wochentheater — Kultur-Film
Vorführung: 6.30, 8.30 Uhr
Sonntag 4.00, 6.30, 8.30 Uhr
Für Jugend nicht zugelassen
Sonntag, 1.30 Uhr
Jugendvorstellung

Z.-Th. Gröba
Sonnabend bis Montag
Sybille Schmitz
Ivan Petrovich
in
Die Kronzeugin
Ein künstlerisch gestalteter Kriminal-Film: packend, spannend und mitreißend!
Wochentheater — Kultur-Film
Vorführungen: 7.30 Uhr
Sonntag 4.00, 6.30, 8.30 Uhr
Sonntag, 1.30 Uhr
Jugendvorstellung

Alte Schallplatten fandt Mußhaus Werner, Riesa, gegenüber Capitol.

Mutter und Kind
nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonderer der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20/50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Eließabeth Wöller
Hans Wöller
geben im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa Günterswalde
14. Februar 1942

Elisabeth Hofmann
Ernst Müller
geben im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa Herberg (Eltern)
15. Februar 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Schwarze
Oberfeldwebel
Hildegard Schwarze
geb. Obieglo
Riesa, Standortstr. 1
Mühlberg Elbe
14. Februar 1942

Fritz Jocher
Anneliese Jocher
geb. Michel
Vermählte
Riesa Meißen
14. Februar 1942

Für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken wir im Namen unserer Eltern herzlichst
Obgfr. Helmut Janke
und Frau
Hilma geb. Böschel
Röderau Glashütte,
Februar 1942

Elegantes Brautkleid
reinseid. Georg., Pr. 90 RM.
mit Brautschleier, Gr. 38-39.
Pr. 6 RM., zu verfl. Kinderhütlchen, außerh., zu kaufen, ges. zu ertrag. im Tagebl. Riesa.

Samen Dünger Pflanzenschutz
Moritz Siegmund
DRESDEN-Alt-WALLSTR. 9
Katalog auf Wunsch kostenlos!

Gärtnerflavier
zu kaufen gefüllt evtl. Tausch
gegen Schneeschuhe. Angebote
unt. 3 6851 an das Tagebl. Riesa.

Wir geben uns die Ehre
im Namen beider Eltern
unsere Verlobung bekannt zu geben

Brigitte Hellige
Heinz Herrmann
Leutnant
Wittenberg-Döthenstadt
Riesa, Schillerstr. 12
d. St. Leipzig

Ihre Vermählung geben bekannt
Max Schwäbe
Obergefr.
Edith Schwäbe
geb. Gladewitsch
Ründeroth R.-Gröba
14. Februar 1942

Ihre im Februar 1942 in Riesa vollzogene Vermählung beehren sich bekanntzugeben
Franz Kuchenbuch
Oberleutnant
in einem Panzerregiment
Ingeborg Kuchenbuch
geb. Ross
Riesa

Für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken wir im Namen unserer Eltern herzlichst
Karl Müller u. Frau
Röderau,
am 7. Februar 1942

Bettwäsche, Bettlicher,
Stepp- und Dauenedden,
ganze Braut-Ausstattungen
neuen Brautkleid zu verkaufen.
Schreib. Sie mir eine Postkarte.
Paschke,
Berl. d. Plauener Wäschefabr.
Erlau, Feldstraße 37.

Mercedes-Benz-Limousine
Typ 170, fabrikbereit, zu verfl.
(Preis 990,- RM.)
Born, Riesa, Olschiner Str. 50.

Schuh-Reparaturen
werden wieder angenommen.
Schuhmachermeister R. Gröhle,
Bahnhofstraße.

Haus
in Riesa bei sofortiger Barzahlung zu kaufen gesucht.
Off. u. A. 6833 an d. Tagebl. Riesa.

Zücht. Betriebs-
techniker
die als Zeichner, Terminüberwacher ob. Vorkalkulatoren eingesetzt werden können, werden sofort ob. später eingestellt. Angebote mit den üblichen Unterlagen bitten wir zu richten an die Metallbauhafgesellschaft mbH, Leipzig B 35, Gutenbergrstr. 10.

Arbeits-Sachen
Jacken
Hosen
Mäntel
Schuhe
Hemden
kauf Joh. Teichmann (Obig), Leipzig E 1, Große Fleischergasse 21.

Betr.-Raussleute, Rennw. Nr. 034 die insbesondere in der Betriebssabrechnung und Anlagebuchhaltung erfahren sind oder sich einarbeiten wollen, werden von Großunternehmen der Metallindustrie in Leipzig gesucht. Angeb. m. Lebensl. Lichbild, Zeugnisabschrift, Gehaltsw. und Bescheid über d. fr. Eintrittstermin erb. m. Ang. d. Rennw. unter E 104 an Sachsenland Leipzig, Universitätsstraße 18.

Haus Riepenburg



GÜLDENRING
4 PFENNIG

OVERSTOLZ
4½ PFENNIG

*
ECHTE
ORIENT-TABAK
bilden die Mischung unserer Zigaretten.

Befähigte
Borrichtungs-
Konstrukteure



sucht Großunternehmen der Metallindustrie in Leipzig. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir zu richten an die Metallbauhafgesellschaft mbH, Leipzig B 35, Gutenbergrstr. 10.

Arbeitsburischen
Mädchen und Frauen
(auch halbtagsweise) sucht Arthur Nitsche, Schubensstr. 1.

Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta



Daß „Rosodont“ wirklich gut ist, ist nichts Besonderes, sondern eine Selbstverständlichkeit. Aber daß es eine feste Zahnpasta und deshalb so sparsam im Verbrauch ist und daß es in einer praktischen Dose verkauft wird, das ist etwas Besonderes!

P. FRITZ RUHLE
Das Haus der anerkannt guten Umzüge, zuverlässig und pünktlich
Lagerung unserer Wohnungseinrichtungen in modernem, eigenem Möbellagerhaus, unter steter Aufsicht

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und ehrenden Gedenkens an dem schweren Verlust, der uns durch den Helden Tod meines über alles geliebten herzensguten Mannes, allerbesten Vatis seiner beiden Söhnen, Sohnes, Schwiegersohns, Bruders und Schwagers, des Obergefreiten Erich Lorenz, betroffen hat, sprechen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank aus.
In diesem Schmerz
Elfriede Lorenz geb. Schubert
Söhnen Heinz und Erich
nebst allen Angehörigen.
Riesa, den 14. 2. 1942.
Geliebt, beweint und unvergessen.

Danksagung
Allen denen, die uns bei dem Helden Tod unseres lieben Sohnes und Bruders Walter Benthe, Gefreiter in einem Inf.-Regt., in unermeßlichen Schmerz zu trösten suchten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Familie Paul Benthe und Angehörige.
Riesa, Schulstraße 7.

Danksagung
Für das tiefe Mitgefühl beim Heimgang unserer teuren unvergesslichen Entschlossen des Herrn Wilhelm Roos durch Wort, Schrift, Geld- und herrliche Trauergaben sowie stillen Händedruck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte sprechen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Dank auch Herrn Pfarrer Korn für seine tröstenden Worte.
In tiefer Trauer
Anna verm. Roos
Kinder und Enkelkinder.
Riesa, den 12. 2. 1942.
Zur Arbeit war dein Leben, du dachtest nie an dich.
Zur Zeit die Deinen brüder, heißtt du für deine Pflicht.
So rufen wir Dir nun ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Großdeutsche Feuerbestattung

gewährt den Hinterbliebenen ihrer 1,8 MIL. Mitglieder

Trost im Leibe
durch Übernahme d. Kosten einer pietätvollen

Feuerbestattung
gegen niedrige Beiträge

Tod bringt Not
Treffen auch Sie Vorsorge und werden Sie Mitglied. Tarife und Auskunft durch Behnke, Paulsitz, Str. 12 u. 61 Greger, Felsenhauerstr. 13 Sparmann, Gröba, Orlitz 12

Samen Dünger Pflanzenschutz
Moritz Siegmund
DRESDEN-Alt-WALLSTR. 9
Katalog auf Wunsch kostenlos!

Gärtnerflavier
zu kaufen gefüllt evtl. Tausch
gegen Schneeschuhe. Angebote
unt. 3 6851 an das Tagebl. Riesa.

Durch Unglücksfall verschied gestern plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unter herzensguter Tat, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Beher
im Alter von 82 Jahren.

In diesem Schmerz
Eliadeith Beher geb. Spick
Dietrich und Brigitte
nebst allen Angehörigen.
Röderau, Grundstr. 38, 14. Februar 1942.

Beerdigung erfolgt am Montag nachm.
14 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer guten treuvergängenden Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Umgroßmutter Frau Emilie Fuhrmann geb. Berthold sprechen wir hierdurch unseres tiefschätzigen Dank aus. Besonderer Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dr. Schulz. Allen Verwandten und Bekannten danken wir für den Blumenschmuck und leutes Geleit.
Dir, liebe Mutter, rufen wir nach:
Habe Dank und ruhe sanft.

In stiller Trauer
Osw. Fuhrmann
Familie Thiele
Familie Weiß
und alle Hinterbliebenen.
Riesa, den 14. 2. 1942.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Sohn, unser alter Bruder, der
Stadtkonsistorial-Unterwärter
Bo. Heinz Schumann
in treuer Pflichterfüllung im Reichsarbeitsdienst an einer schweren Krankheit in Olmütz, Protektorat Böhmen-Mähren, am 8. Februar 1942 verschieden ist.
Im tiefsten Schmerz
Räthe verw. Schumann, als Mutter Günther und Eva, als Geschwister techn. Rb.-Obergefr. Walter Friedemann als Vormund sowie alle Angehörigen.
Der Oberbürgermeister zu Riesa spricht für die höhere Gesellschaft.
Riesa, Käfermarktstraße 10.
Die Beerdigung findet am 17. Februar 1942 14.30 Uhr in Riesa statt.

Schillers „Hohes Lied“ der Polizei

Wie der Vormund zum Freund des Bürgers wurde

Wenn am „Tag der Polizei“ überall die Hütter der Ordnung mit den Sammelbüchsen auf den Straßen erscheinen, um dem Kriegswinterhilfswerk zu ihrem Teil auch in diesem Jahr den großen Erfolg zu sichern, so werden sie herzlich begrüßt werden, weil doch jeder, daß heute die Polizei ihre Ausgabe darin sieht, dem Bürger als Freund und Berater zur Seite zu stehen, ihn zu schützen und ihn in allen schwierigen Lagen unseres Staates, besonders auf der Straße, zu helfen. Nicht immer ist es so gewesen, ja die Polizei im modernen Sinne ist in Deutschland überhaupt erst eine verhältnismäßig junge Einrichtung, die erst im 18. Jahrhundert mit dem Aufkommen des „Polizeistaat“ geschaffen wurde. Bis dahin handhabten die Städte die Aufsicht über den Bürger, und sie nahmen mit Drohungen und Strafen den Mund sehr voll, wenn es gewöhnlich auch „nicht halb so schlimm“ wurde. Im Mittelalter kümmerten sich die Behörden noch nicht um die Sicherheit der Untertanen, sondern ließen sie sich selbst ihrer Haut wehren. Wohl aber es eine Art von Verordnungen, mit denen man die Bürger „von der Wiege bis zur Babie“ bedachte, aber diese hatten hauptsächlich wirtschaftlichen und erzieherischen Inhalt. Die Marktvolkswirtschaft und das Gewerbe konnten ausgedehnt werden, doch alles Nach und Gewalt innegehalten und genügend Mengen wohltielter und unverfälschter Waren in den Handel gebracht wurden. Sie kümmerte sich um tausende Dinge, die die heutige Polizei gar nichts mehr angeht, schrieb den Menschen vor, wie sie sich kleiden und wie sie sich benehmen sollten, und drohte ihnen leicht so barbarische Strafen an, wie Augenausstechen oder gar den Tod. Dagegen ließ sie die Dinge, um die sich die moderne Polizei kümmert, fast ganz außer Acht. Dass die Schweine auf den Straßen frei herumlaufen und der Unrat meterhoch lag, daß man sich des Nachts bei der Unsicherheit und der schlechten Beleuchtung nicht ohne Lebensgefahr auf die Straße wagen durfte, das gehörte nicht in ihr „Reisort“.

Ehr im Italien der Renaissance wurde eine Polizei im modernen Sinne geschaffen und dann in Frankreich weiter ausgebildet. Indem man dort im Jahre 1667 die Reinigung und Beleuchtung der Straßen, die Aufsicht über die öffentliche Sicherheit und den Verkehr den städtischen Pariser Behörden entzog und einem königlichen Beamten übertrug, entwidete man das erste Gepräge einer Staatspolizei, deren Aufgaben in den Worten „Sicherheit, Reinlichkeit, Wohlfahrt“ zusammengefaßt wurden und die später überall nachgeahmt wurde.

In Deutschland wurde das Polizeiwesen durch den „Polizeistaat“ des 18. Jahrhunderts geordnet, der nun freilich eine weitgehende, oft nur schwer erträgliche Bevormundung der „Untertanen“ durchführte. Über der Gedanke der Menschheitsbeglückung durch die Polizeimacht des Staates hatte im Zeitalter der Aufklärung ja seit Marzoll geschlagen, daß er auch in der Dichtung seinen Widerhall fand. Dass aber gerade der Dichter, der einst seine Räuberchansen gegen alle Schranken obrigkeitlicher Ordnung hatte anstürmen lassen, daß Schiller sich zum begeisterten Herold des Willens der Polizei machen wollte, enthebt nicht einer gewissen Ironie. In seinen weit ausgreifenden angelegten Blättern zu einer tragischen wie einer komischen Gestaltung des Themas „Die Polizei“ wie auch in den dramatischen Entwürfen „Die Kinder des Hauses“, sollte die Polizei der eigentliche Handlungsträger und alle lebendige Mittelpunkt sein. Zumal in der Tragödie wollte Schiller, dessen Interesse für kriministische Stoffe durch das Studium transatlantischer Werke angeregt war, die Polizei als die fest in sich gegründete, das Leben mit bewundernswertiger Sicherheit beherrschende Macht darstellen. Im größten wie im Kleinsten sollte sich ihre Allgegenwart und Allwissenheit fundin, als rettende Borsehung wie als schützende Vergeltung sollte sie erscheinen. Doch dieses gewaltige Gemäde der Polizei, das Schiller hier gestalten wollte, ist unausgeführt geblieben.

Merkwürdig, daß der Staatsmann Goethe eine ganz andere Stellung der Polizei gegenüber einnahm. Bei ihm tritt die Gegensätzlichkeit zwischen den Ansprüchen des Einzelnen und dem obriegerlichen Ordnungsprinzip, das die Rechte der Allgemeinheit vertrete, sehr deutlich in Erscheinung, und er fragte, in einem Gespräch mit Cotta am Ende seines Lebens sehr bitter darüber, daß „das Glück der persönlichen Freiheit“ durch die Nebenspannung der polizeilichen Macht verloren ginge. „Ich brauchte nur in unserm lieben Weimar zum Fenster hinauszuhören, um gewahr zu werden, wie es bei uns steht. Als neulich der Schnee lag und meine Nachbar kinder ihre kleinen Schritte auf der Straße probieren wollten, lohnte es sich, einen Polizisten zu rufen, und ich sah die armen Dingchen fliehen, so schnell sie konnten. Es darf kein Bube mit der Peitsche knallen oder singen oder rufen, sogleich ist die Polizei da, es ihm zu verbieten. Es geht bei uns alles dahin, die sieben

Jugend frühzeitig zähm zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Weisheit auszutreiben, so daß am Ende nichts übrig bleibt als der Philister.“

So zückte die Staatspolizei in der Biedermeierzeit jenen Thron des Philisters heran, der sich ähnlich in einer engen Behaftung vertrug, und es gibt eine ganze Reihe von Dichtern, die leidenschaftlich in ihren Schriften gegen eine schrankenlose, vor seinem Mittel zurückhaltende Willkürherrschaft in den Blütezeiten des Polizeistaates eingestellt sind. Die Revolution von 1848 erklärte besonders diesem „Polizeistaat“ den Krieg, und seitdem steht auch die Bandung zum bessern ein. Aber der Aufschwung der Industrie, die Bildung der Großstädte, die Gewinnung der Reichseinheit und dann die Jahre des Weltkrieges haben die Entwicklung der Polizei in unserem Sinne angehoben und ihr die Stellung gegeben, die sie unter uns hat.

Wie die Teterower Blücher mitspielten

Wie von so vielen großen Männern werden auch vom „Marshall Vorwärts“ eine ganze Anzahl von Anekdoten erzählt. So, wie sie der Nachwelt überliebert sind, mögen sie sich vielleicht nicht immer in allen Einzelheiten zugetragen haben. Sie bezeugen jedoch die große Liebe, die man der

Kleine Atlantik-Revue

Der Atlantik, dieses riesige Meer zwischen der Alten und Neuen Welt, sitzt, obwohl es seit einem halben Jahrtausend kreuz und quer befahren wird, noch eine ganze Fülle wissenschaftlicher Tatsachen und der Lösung harrender Probleme, von denen man im allgemeinen nur wenig spricht. Die „Warmwassertheizung Europas“, der Golfstrom, hat schon immer zum Nachdenken und zur Erörterung angeregt. Aber eigentlich beschäftigt sich unsere Weisheit über ihn auf eine Reihe von recht äußerlichen Daten. Warum sein warmes Wasser in starkem Strombart an der Ostküste Nordamerikas vorbei durch die Floridastraße hervorquillt und, im Raum der Bahama-Inseln auf eine Breite von nur noch 80 Kilometer zusammengepreßt, mit einer Oberflächengeschwindigkeit von über zweihundert Stundenkilometern bei Hundertern von Metern Tiefe und anfanglich mehr als 7 Grad Wärme nordwärts braust, wissen wir nicht. Wir können nur den geschichtlichen Talbestand verzeichnen, daß sein segensreicher Einfluß es ist, der uns Mittel- und Nordeuropäern so erträgliche Winter und den Weißfalken unseres Erdteiles dauernde Eisfreiheit bis zum hohen Norden bringt, während auf der Gegenseite Amerika bis zum fünfzigsten Breitengrad (also bis zur Höhe von Mainz) alljährlich in einem starren Eisgürtel verpaßt ist, der alles Leben erstölt. Die gesamte Nordküste Kanadas gehört ferner zu den grimmigsten Polargebieten, die wir kennen, obwohl sie nicht nördlicher liegt als Norwegen. Die Südspitze des riesigen atlantischen Eisbildes liegt sogar etwas südlicher als Oslo! Die ewigen Nebelschwaden des europäischen Nordmeeres aber sind nichts anderes als die Dämpfe, die aus der Kälte der Luft und der Wärme des Golfstroms hervorgehen.

Ein Wunder für sich ist das sagenhafte Sargassomeer rings um die vielfach genannten Bermuda-Inseln. Hier hat sich eine stills, warme, an die Tropenwelt des Pazifik gemahnende Meeressfläche von der bewegten Welt des Atlantischen Oceans abgesondert. Hier treten die höchsten Wassertemperaturen des Atlantik auf (28 Grad und darüber), hier treiben Meereströme und Gezeiten jene riesigen Tangmassen zusammen, die bereits Columbus auf seiner Entdeckungsreise auffielen und ihm die Nähe des Landes antändigten. Das Wasser ist von Leben erfüllt; man hat in der Sargasso-Zee den langsam laufenden Patchwork unsererheimischen Fluktuale entdeckt, die bis hierher wandern, um ihrem Naturinstinkt nachzukommen. Rings um die Bermudas finden wir auch das am weitesten völkerwärts vorgelagerte Korallenvorkommen in unseren Gewässern, und nicht zuletzt auch den durchschnittlich höchsten Salzgehalt unseres Zwischenmeeres, nämlich etwa 37,5 ‰ pro Tausend.

Eine geologische Wertvolligkeit besteht in der unvergleichbaren Zueinandergehörigkeit der Küsten Afrikas auf der einen und des Doppelkontinents Amerikas auf der anderen Seite des Atlantik. Inmitten des Meeres, das übrigens einstöckig der Nebenecke ein dunkler Tal der Erdkruste bedekt, zieht sich die sogenannte Atlantische Schwelle hin, ein Gebirge unter Wasser, das in seiner schildrigen Gestalt genau dem aueinander passenden Küstenverlauf der beiderseitigen Me-

populären Gestalt Blüchers über das Grab hinaus entgegenbrachte. Dafür mag auch folgende Geschichte eine kleine Illustration sein:

Nach Beendigung der Kreuzzüge besuchte Fürst Blücher Mecklenburg. In Teterow hatten die Bürger einen feierlichen Empfang vorbereitet und am Eingang der Stadt zwischen einigen alten, strohbedeckten Scheunen eine Wache postiert, die des Feldmarschalls Ankunft melden sollte.

Man batte sich diesen natürlich nicht anders, als in einem vierzölligen Wagen fahrend, mit Ordenssternen bedeckt, in goldgestickter Uniform und auf dem Haupfe einen wichtigen Federschut.

Zwei bürgerlich gekleidete in einer gewöhnlichen Kalesche daherkommende Herren waren daher nicht weiter beachtet worden, wenn nicht der eine, ein Kreis mit martialischen Gügen und dictem weißen Schnurrbart aus einer Meerschweinpeitsche furchtbar gedroht hätte. In Teterow war aber zur Verhütung von Feuergefahr das Rauchen zwischen den Scheunen verboten. Daher hielten die Bäcker den Bogen an und nahmen dem alten Herrn mit den Worten: „Wer zwischen den Teterower Scheunen raucht, den kostet es die Peitsche“, den bezeichneten Gegenstand fort.

„No, meinewegen“, sagte der also Gemahrgelte gelassen, und die Kalesche fuhr mit ihren Insassen ohne Aufenthalt durch den Ort weiter.

Erk von dem Kutscher des nachfolgenden Packwagens erfuhr die Teterower, wenn sie derart mißgeschlagen hatten. Sie beeilten sich, Blücher die Peitsche zurückzugeben; der alte Haubende erklärte aber kurz: „Was mal falsch ist, das nehm ich nicht wieder“, und schickte die Peitsche wieder zurück.

Golfstrom- und Aalprobleme — Die Kontinentalverschiebung Alfred Wegeners

resulter entspricht. Die Kontinentalverschiebung-Theorie antreibt leider viel zu früh vorstrebenden großen Fortschritts Alfred Wegener nimmt an, daß vor unendlich langen Zeiten die beiden Landmassen einmal zusammengehangen haben und daß sie sich im Zuge geologischer Vorgänge durch Westwärtswanderung Amerikas allmählich voneinander getrennt haben.

Das Rätsel der Aal-Wanderung, aber andererseits auch die unterseeische Fortleitung des Kongostromes und viele andere Naturerscheinungen (neben der Atlantischen Schwelle und dem sinnfälligen Küstenverlauf) sind Bestätigungen dieser reizvollen wissenschaftlichen Annahme, die und auch erklären würde, warum es hüben und drüben eine nahe verwandte Tier-, Pflanzen- und Menschenwelt gibt. Nebenwegen trifft es teineswegs zu, daß der Atlantik zu den „leichten“ Meeren der Erde gehöre. Das Puerto-Rico-Tief steigt vielmehr bis zu 800 Metern ab. Außerdem bilden die bekannten Nebenmeere wie Nord- und Südee, ja selbst das europäische und das amerikanische Mittelmeer bemerkenswerte Ausnahmen. Ob es damit zusammenhängt, daß die Gesetzmäßigkeit zum Teil recht unerträglich ist, steht dahin. Auf dem offenen Ozean — etwa um St. Helena — misst man nur einen Meter Unterschied zwischen Ebbe und Flut, dagegen steigt die Tiefe in den großen Trichterbüchen, wie etwa bei St. Malo, bis zu 15 Metern an.

Zu Friedenszeiten in der Atlantik eines der größten Wirtschaftszentren der Welt. Iwanig von den etwa mehr als zwei Dutzend Riesenhäfen der Welt liegen an seiner Küste. In seiner größten Längenabschöpfung von 18500 Kilometern und in seiner ganzen Breite von 21000 Kilometern (Schwarzes Meer — Mexiko-Golf) wird er von pulsierendem Leben erfüllt. Etwa 50 Millionen BMT-Schiffsräume werden auf ihm bewegt. Die Länge der verlegten Kabel betrug bereits vor dem Weltkrieg 250 000 Kilometer. Als Wiege der Dampfschiffahrt wurde er bereits im Jahre 1819 vom ersten Dampfer befahren, genau hundert Jahre später überkreuzte ihn das erste U-Boot, 1918 durchzog das erste Unterseeboot seine Bogen. Wertvoll ist auch, daß noch kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges eine regelmäßige Segelschiffstroute unterhalten wurde, die von Europa nach den Salpeterhäfen Chiles führte.

Anekdoten

Geschichten von Ferdinand Raimund

Ferdinand Raimund, deiner Gehalt und jetzt wieder durch den Film „Brüderlein klein“ sehr gerührt ist, blieb trotz seines Erfolges heldisch bestehen und bestanden, was seine Freunde deklarieren wollten. „Wer schwimmen will, muß es tun“, so lautete sein Motto. Sein kleineres Täufchen, das den „Kämpfer Bagdadus“ von Rektor Jahn, ich erinnere mich den Namen Bagdadus, von Rektor Jahn, ich erinnere mich und horchte aufmerksam: der lachende Jäbel des Publikums hielt ihn allemal an, aber als die Vorstellung zu Ende war, erbod er sich ganz verzweigt, fuhr sich mit zitternder Hand über die Stirn und sagte: „Das ist mir! Aber i hab, das g'fallt, i hab selber lachen müssen... no, in ihs halt mit mir und meins Kind hat mir. Alles umsonst!“ Und das lachend und spiegle er so, daß Ludwig Devrient, der ihm in „Ahasverus“ sehr erstaunt wirkte, erstaunt aussiekt: „Der Mann ist so nahe, daß ein so widerader Mensch wie ich ordentlich mit kriegen kann.“

Als großer Naturfreund verbrachte Raimund den Sommer in der schönen Schreibergasse von Gattenstein. Er hatte sich dort ein Haus gekauft und lebte ganz nach seinem Bedenken, widmete seine Zeit dem Naturgenuss und der Dichtkunst. Eine Sommersitzung in seinem Schreiberhäuschen, der durch das Bernierial vorbereitet ging, war weitestens eine idyllische Gestalt heraufzuspringen. Sie war in einen großblumigen Schlauch gesteckt, trug eine grüne Kappe auf dem Kopf, hinter jedem Ohr hat eine Schleife, und jeder Tasche haben Papierrollen hervor, auf der Brust waren ein paar Bänder in den Rock geknüpft, um den Rock hing eine goldfarbene an einem Bande, und die rechte Hand trug einen dicken Stock, auf dem sich Platz des Knopfes ein Timonias befand. Als die Faßt näher kam, erkannte der Spiegelkünstler in ihr Raimund und rief erstaunt: „Hier im Himmel! Wie kann denn Sie aus?“ Sie soll in denn ausdrückt, fragte Raimund gemüthlich zurück, „Dann ist sie auch und dicht?“

Der Modelain

Beibehoren gab in seiner späteren Zeit wenig auf Kleidung und gern machmal in einem Nachzuge herum, der seine Freunde beflusst. Als die Mode abgeworfen war, am Händel Krautzen zur Bekleidung zu tragen, machte ihm ein Brandenburg Oberhändler, die mit solcher Bekleidung bestellt waren. Als er nur im Schmaus eines solchen Händels sich zum ersten Mal der gütigen Oberhändler präsentierte, blieb er höchst bestimmt auf die heranziehenden Krautzen, die ihn irgendwo zu hören schienen, und fragte: „Wer ist denn das eigentlich?“ Dazu gab er sich selbst die Antwort: „Gewiß zum Warmhalten!“ und klappte die verschließt geklöppelte Kiste. Als der Durchschnowitz ihm freie Wohnung, einen Platz an seiner Tafel und eine Tischkante gewährte, hieß es Beibehoren nicht lange im Palast seines Gönners aus. „Was“, sagte er wütend, „ich soll alle Tage um 1½ Uhr zu Hause sein, mich räucher und ankleiden? Nein, das halte ich nicht aus, da bleibe ich lieber fort!“

Auf den Beisen geladen

Robert Koch liebte es als Examinator, seine Prüflinge durch ungewöhnliche Fragen aus der Schlinge zu ziehen.

Einstmal hatte er bei der Prüfung einen jungen Mann vor sich, an dem er die Frage rückte, was er wohl tun würde, wenn er ein Pferd behandeln müsse, das sich das Schläffelbein gebrochen habe.

Der Kandidat drückte heraus und gab schließlich einige Halsklänge, wie dem Pferd und seiner Meinung am besten zu helfen sei.

„Sie sind sehr klug, werden es aber trocken mit zu etwas bringen!“ rief Koch ihm in die Nase. „Wenn es ein solches Pferd findet, so würde ich es sofort erziehen und es verkaufen, und zwar ein einen hohen Preis. Sie ahnen ja gar nicht, welche Summe ihnen ein jedes Museum für ein solches Wunderpferd, das ein Schläffelbein sein eigen nennt, zahlen würde.“

Ein astronomisches Ereignis

Totale Mondfinsternis am 3. März — Wie kommt dieses „Schauspiel“ zustande?

Die letzte totale Mondfinsternis fand am 7. November 1938 statt. Am 3. März können wir in Deutschland wieder eine Mondfinsternis beobachten. Unser himmlischer Nachbar tritt um 0.31 Uhr nach Sommerzeit in den Kernschatten unserer Erde und verläßt ihn um 4.12 Uhr. Vor Beginn der Verfinsternis sehen wir auf der linken Seite des Mondes zunächst eine leichte Verfärbung. Wenn ihn der Kernschatten vollständig bedekt hat, haben wir vor uns eine seltsam kupferrote Scheibe, die jedoch nie vollständig verschwindet, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird. Die Färbung des Mondes weist verschiedene Töne auf, grau bis braun, rot und violet. Der Anfang der totalen Finsternis beginnt um 1.38 Uhr und ihre Ende tritt um 8.10 Uhr ein (Sommerzeit).

Wer die Verfinsternis wissenschaftlich verfolgen will, soll darauf achten, wann die einzelnen Ringgebiete des Mondes in den Schatten der Erde treten. Dazu gehört natürlich eine gewisse Kenntnis der Mondoberfläche. Man studiere also vorher eine Mondkarte, die sich in jedem guten Atlas befindet. Die hellen Ringgebiete (Krater) darauf, wie Copernicus, Tycho, Kepler, Aristarch usw. bis zu dem dunklen Platto, sind als sehr markante Punkte leicht auf dem Mond zu finden.

Man wird sich fragen, wie wohl eine Mondfinsternis entsteht. Erd- und Mondbahnen liegen nicht in einer Ebene, sondern schneiden sich unter einem kleinen Winkel. Die Schnittpunkte beider Bahnen nennt man Knotenpunkte. Tritt nun der Mond in einem dieser Knoten über, befindet er sich in seiner Nähe, so liegen Sonne, Erde und Mond in einer geraden Linie. Kontaktlinie können nur dann eintreten, wenn wir Voll- oder Neumond haben. Bei Vollmond erfolgt nun eine Mondfinsternis und bei Neumond

eine Sonnenfinsternis. Zur Zeit des Vollmondes befindet sich die Erde zwischen Sonne und Mond und wirft auf ihn einen großen Schatten, der bei der Entfernung des Mondes noch eine Breite von annähernd 10 000 Kilometern hat, das ist rund das 2½fache des Monddurchmessers. Eine totale Mondfinsternis muß eintreten, wenn der Mond bis zu 8½ Gradgrad von einem seiner Knoten absteht und kann noch total sein, wenn sich der Abstand auf rund 7½ Grad beläuft. Bei partiellen (teilweisen) Mondfinsternissen fann der Mond von einem seiner Knotenpunkte noch gegen 18½ Grad entfernt sein.

Der Mond hat eine mittlere Entfernung von der Erde von 384 400 Kilometern und einen Durchmesser von 3490 Kilometern. Er ist etwas 50mal kleiner als die Erde. Er wendet der Erde stets dieselbe Seite zu. Den Mond durch ein Fernrohr zu betrachten, bietet stets große Freude. Am besten beobachten man ihn bald nach Neumond oder kurz vor Neumond, im ersten Falle etwas bis zur Zeit des ersten Viertels, weil sich dann an seiner Lichtgrenze (also dort, wo die helle Mondoberfläche von der dunklen sich abhebt) die Ringgebiete durch ihren Schattenwurf gut abheben.

Hoffen wir, daß uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, um unsere Himmelbeobachtungen gut durchführen zu können. Swarz ist die Zeit etwas unbestimmt, aber wir werden sicher viel Freude an dem himmlischen Schauspiel haben. Die nächsten totalen Mondfinsternisse sind an folgenden Tagen zu beobachten: 1942 am 28. August in den frühen Morgenstunden, 1943 am 15. August, eine partielle Verfinsternis, 1945 am 19. Dezember, 1946 am 8. Dezember, 1949 am 7. Oktober und 1950 am 2. April.

Dr. W. Rudolf

Der Jäger vom Regiment Fortade / Historische Skizze von Oskar G. Foerster

Die Rebellen wählten durch das Tal bei Hochkirch. Im Dorf und auf den fahrbaren Feldern schließen die Soldaten an erloschenen Lagerfeuern.

In seinem Mantel gehüllt, lag der Fahnenjunker des Regiments Fortade neben den Kameraden auf dem Rasen, der die Dorfkirche umschloß. Ein Junge von fünfzehn Jahren, der Jüngste im Regiment. Als er vor sechs Monaten zum erstenmal dem König vorgestellt wurde, fuhr der Fridericus ihn unwillig an:

"Was will Er hier? Mit Kindern führe ich keinen Krieg! Scher Er sich beim zum Vater!"

"Majestät!" erwiderte Friedrich von Reibis fest, mein Vater sei als Rittmeister bei den Dragonern, bei Prag. Es war sein letzter Wille, daß ich Offizier werden sollte."

Des Königs Blick wurde milder. "Weiß Er auch, daß der Fahnenjunker oft sein Leben für die Fahne opfern muß?"

Friedrich richtete sich steif auf. "Unter der Fahne zu sterben, wäre die höchste Ehre für einen Edelkrieger!" jagte er. Der reichte dem König dem schlauen Burschen die Hand und schickte ihn als Fahnenjunker zum Regiment Fortade, von dem die Armee wußte, daß es in drei Feldzügen noch nie dem Feinde den Rücken gezeigt hatte. Und bei Borndorf führte der Junker seine Fahne zum erstenmal gegen den Feind.

Schüsse schreckten den Fahnenjunker aus seinem Schlaf empor. Er richtete sich auf und horchte in die Nacht hinaus. Ja, wirklich Schüsse, ganz nahe! Kanonendonner mischte sich großlaut hinein, gellende Signale im Dorf!

"Alarm!" schrie der Junker und sprang auf. "Der Feind ist da!"

In Minuten brach die Hölle in Hochkirch los. Die Mündungsblitze der Kanonen erhellt die Nacht, in der Nähe erklang wieder ein helles Signal.

Geschäftsführer (anderer Verantwortung der Schriftleitung).

Septo-Tinktur gehört in Ihre Haus-Apotheke!

Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn kleine Verletzungen, wie sie durch Schnitte, Stiche, Risse, Blisse und vergleichbare verursacht werden, kommen ja im Allgemeinen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgesetzt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbedacht lassen, sondern lie rechtzeitig mit Septo-Tinktur desinfizieren. Septo-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in handlichen Tropfbehältern zu neunundneunzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jod-Tinktur und ruft keine unerwünschten Nebenerkrankungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, kleine Bluteln in der Wäsche zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Lind

Copyright by Dötsch & Holl, München
19. Auflage
(Reaktion verboten)

Aber wozu denn diese lächerliche Komödie?

"Sie wollen doch wohl nicht im Ernst behaupten, meine Schwester heiraten zu wollen?"

"Es ist keine Komödie, Fräulein Benz. Das will ich doch."

"Sie haben sich ja erst gestern kennengelernt!"

"Was schadet das? Sie weiß, wer ich bin. Ich weiß, wer sie ist. Wir sind beide jung und haben das Leben noch vor uns. Ich beziehe als Bankbeamter ein auskömmliches Gehalt. Wie — —"

"So was habe ich auch noch nicht gehört!" lacht sich Lucie vernehmen. Sie hört ein glückliches Lachen her.

"Ist das Retortempo, Ingemar, oder nicht?"

Aber Ingemar ist zu Späßen nicht aufgelegt.

"Gerda ist mit Ihrem Plan einverstanden?" fragt sie lächlich.

"Nein, davon hat sie einstweilen keine Ahnung. Ich wollte erst mit Ihnen sprechen."

"Daran haben Sie auch gutgetan, Herr Wille. Die Situation hat sich inzwischen nämlich sehr verändert. Man weiß zu Hause doch, wie der Mann heißt, wegen dem Gerda nach Berlin fuhr."

Wille ist betreten.

"Man weiß zu Hause sogar weit mehr. Das zum Beispiel, daß Moor versucht, meine Schwester um Ihre Erfahrungen zu betrügen." Sie nicht zornig. "Und dorum muß ich schleunigst selbst mit Gerda sprechen. Der Mann erwartet sie morgen auf dem Bahnhof Zoo. Ich habe das durch meinen Bruder erfahren. Er vermutet, daß Moor sich noch anderen Wäschern gehabt hat, ja, vielleicht von solchen Betrügereien lebt."

"Aber, so was muß doch schleunigst unschädlich gemacht werden!"

"Eben dorum muß ich mit Gerda sprechen. Auch ich habe nämlich einen Plan," sagt sie mit leisem Spott hinzu. Wille merkt, daß er das Steuer herumwerfen muß. Da, es hilft nichts. Er muß Gerda mit ihrer Schwester zusammenbringen.

"Österreicher!" schrie der Kommandeur. "Au den Waffen!"

Die Trommeln wirbelten Alarm. Der Junker stieß seine Fahne in den Fahnenstiel und umklammerte fest den Schaft.

Reiter sprangen die Dorfstraße hinein.

"Heute!" schrie der Oberst, "was ist geschehen?" Wo steht der Feind?"

Blitzschnell legten die Reiter vorbei. "Überfall! Der Feind steht überall!"

Vor dem Torste rangen die Regimenter des Königs gegen eine furchtbare Übermacht. Alles unerwartet war der Überfall gekommen. Wie sich die preußischen Bataillone sammeln konnten, war der Feind mitten unter ihnen. In Feind und Nach erkannte man nicht Freund und Feind.

Nach Mitternacht war Friedrichs Armee zerstört. Die Flüchtenden eilten durch das Dorf, verfolgt von österreichischer Kavallerie.

Nur das Regiment Fortade hielt sich unerschüttert an der Kirche von Hochkirch.

In wilarem Ansturm brachen Dragoner und Husaren gegen das Dorf vor. Unter dem ruhigen Salvenfeuer des Regiments brach die Attache zusammen.

Über dann brachen Österreicher von allen Seiten ins Dorf ein und stürmten gegen die Kirche vor. Im Feuer der Geschütze schock feurige Flammen aus der Kirche himmelwärts. Hochkirch brannte.

Nach halbstündigem Kampf waren alle Offiziere des Regiments verwundet oder getötet.

"Junker!" schrie ein alter Korporal. "Ihr führt das Regiment!"

Der Junker riß Degen und Fahne hoch. Im roten Schein des Feuers flatterte das weiße Tuch mit dem schwarzen Adler. "Vivat Fridericus!" schrie der Junker, die alte Aneinstimmung überschlug sich lächelnd. Über die alten Soldaten haben die Fahne und hörten den Ruf und fielen trocken ein: "Vivat Fridericus!"

Das Regiment Fortade wich seinen Schritt. Durch Nacht und Kampfgetümmel fand ein Reiter den Weg. "Befehl des Königs!" rief er. "Fortade kann zurück, das Korps Webel nimmt euch auf!"

Die Grenadiere hörten den Ruf und sahen zögernd auf den Reiter. Wieder schwang der Junker die Fahne empor.

"Das Regiment Fortade ist nie gewichen! Wir weichen auch heute nicht!"

Das Regiment blieb.

Der Feind führte Schwadron um Schwadron, Bataillon um Bataillon heran. Fortade hielt die Kirche.

Als der brennende Turm krachend einzürzte, blieb ein Häuslein von dreifig Mann um den Junker geschart. Mit den Gewehrlösen verteidigten die Leute des Regiments die Fahne, die der Junker am zerschossenen Schaft

trug. Und dann war er plötzlich allein, der Fahnenstiel war in Stüde gerissen, aber das Tuch hielt er fest an sich gepreßt, während er mit dem Degen die Gegner abwehrte, die es ihm zu entreißen versuchten.

"Gib dich gefangen, Junker!" schrie ein Husar. Aber der Junker dachte an die Freude des Königs und suchte weiter, bis ein Bajonettschaft ihm in die Brust drang. Er sank niederr, ein Husar griff nach dem Fahnenstiel.

Doch ein österreichischer Offizier drängte ihn zurück. "Läßt ihn in Ruhe sterben!" Er beugte sich hinab. Über die bleichen Lippen des Junkers rann ein schmales Blutströmen. Über auf dem jungen Gesicht blühte ein stolzes Lächeln. "Wir weichen auch heute . . . nicht . . ." murmelte der Sterbende.

Mit diesem stolzen Bewußtsein ging des Königs Fahnenjunker als Letzter seines ruhmvollen Regiments in den Tod.

Hochkirch, in der Nacht vom 13. zum 14. Okt. 1758 . . .

Sein einsamer Menschenleben

Am 4. August die siegreichen Truppen in Berlin einzogen, bestätigte Böhmer in einem General, der neben ihm ritt:

"Wir sind zufrieden genug, daß wir davon."

Der einzige Menschenleben, der Exzellenz unterlaufen ist, verlor der General ehrendig.

Darauf kommt's an:

Ein gestrichener Eßlöffel
(10-12 Gramm) für 1 Liter
Quietia Grün!

Ein Kaffegetränk, wie es
sein soll: ergiebig und
wohlschmeckend!



Benz steht auf.

"Es ist noch zu früh. Sie sehen es ja."

"Und wenn er sich nur verstellt?"

"Er verstellt sich nicht." Benz zieht den Landjäger aus dem Zimmer und schließt die Tür hinter sich. "Wir müssen ihm Zeit lassen, sich zurückzufinden. Liebrigens flüsterten Sie da etwas von einem Kind. Wie soll ich das verfehlten?"

Wredes Gesicht, über diesen Punkt zu Schweigen, schmilzt. Er beachtet ja, richtig gesehen, gar keinen Fehler gegen das Dienstgeheimnis. Benz ist doch Arzt. Und vielleicht kommt man sogar weiter, wenn man ihm sagt, was eigentlich los ist.

"Die Sache ist nämlich die," sagt er und fährt mit der Hand über den Scheitel, "die in Berlin wollen wissen, wo er sein Kind gelassen hat, weil jemand behauptet hat, Wichmann hätte es getötet."

"Wie ein Mörder sieht der Mann gerade nicht aus, Wrede."

"Haben Sie schon mal einen Mörder gesehen?"

"Das muß Benz verneinen."

"Aber ich," sagt Wrede. Und dann erzählt er von einem jungen Burschen, der zwei Menschen erschlagen und befreit und dabei ausgegeben habe wie ein Unschuldsämmchen, das kein Wässchen trüben könnte. "Auf Aussehen kommt es da nicht an, Herr Doktor."

"Da mögen Sie recht haben," Benz schüttelt den Kopf. "Wer ich glaube nicht, daß Wichmann eine so schreckliche Tat begangen hat."

"Thontisiert er nicht nach?"

Allerdings, aber meistens nur von Motoren und ähnlichen Dingen.

Wrede weiß nicht, was er tun soll.

"Was verdrücken Sie sich den Kopf," meint Benz. "Kommen Sie morgen noch mal vorbei. Oder noch besser: ich rufe Sie an, so bald der Patient Gelegenheit wiederfindet, der Grinnering von sich gibt."

"Ja, es hilft nichts, Wrede muß wieder unverrichteter Dinge abziehen. Wohlmut läßt er sich auf Fahrerab. Im Abschied ruft er der alten Frau, die im Vorgarten unter der Laubarie sitzt, einen Gruß zu.

Aber Frau Benz erwidert den Gruß nicht. Sie hat ihn gar nicht vernommen. Ihr Blick ist in sich gelehnt und ihre Gedanken sind weit fort.

(Fortsetzung folgt.)

Aber eisern . . .

sagt der Werkmeister M... aus Sindelfingen.

"Mein Junge soll Ingenieur werden, da wird jetzt eisern gespart. Ein paar Jahre noch, und dann kann er auf die Hochschule.

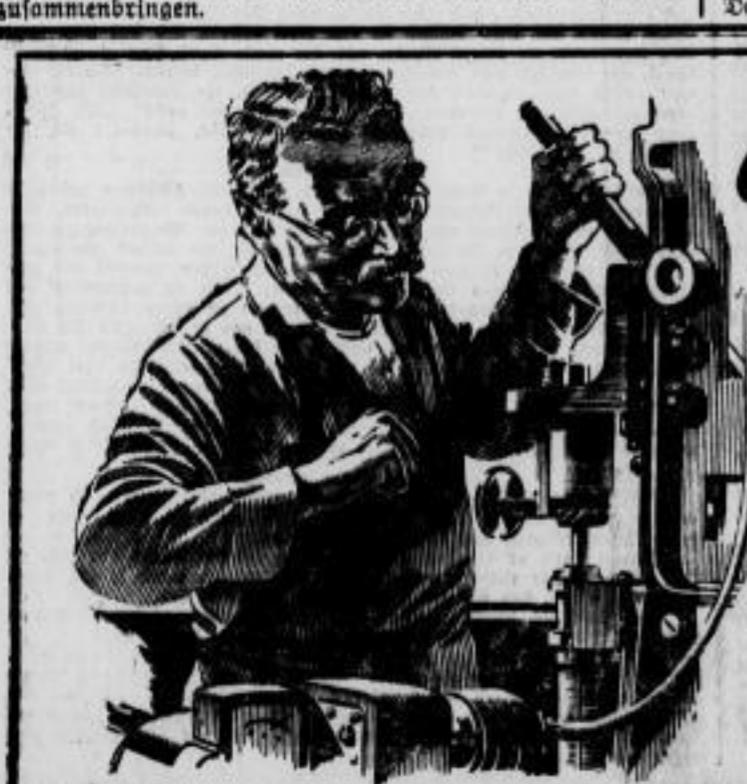
Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.

Bis dahin habe ich dann schon etwas für das Studium zusammen. Jetzt wird weniger gekauft und der Junge versorgt."

Haben Sie Ihre Sparverklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!



Amtliches

Auszahlung der Vergütung für Nobelschlitten
Die Vergütung für die von der Wehrmacht angekauften
Nobelschlitten wird ausbezahlt:
1. Am Rathaus — Hintergebäude —
Dienstag, den 17. Februar 1942, von 8—12 Uhr, für die
im Rathaushof abgelieferten Schlitten.
Mittwoch, den 18. Februar 1942, von 8—12 Uhr, für die
in der Siedlung Neue Hoffnung abgelieferten Schlitten.
2. in der Verwaltungsstelle Gröba, Zimmer 4
Donnerstag, den 19. Februar 1942, von 8—12 Uhr
an die Einwohner der Stadtteile Gröba und Merzdorf.
Die Auszahlung erfolgt nur gegen Aufzähle der über den
Schlitten erteilten Empfangsberechtigung zu den vom Fach-
mann festgesetzten Schädigungsbeträgen.
Riesa, am 12. Februar 1942.
Der Oberbürgermeister zu Riesa — Wirtschaftsamt.

Nacht- und Sonntagsdienst — Reichs-Apotheke
vom 14. bis 21. Februar — Aerztlicher Sonntagsdienst

Dr. Recke, Dr. Lippmann

Förderung des Wohnungstauschs durch den Mieterverein

Zur besseren Ausnutzung des vorhandenen Wohnraumes
hat der Mieterverein Riesa u. Umg. e. V. Riesa, Schla-
getr. Nr. 16 eine Wohnungstauschkartei einge-
richtet. Diese Einrichtung soll allen Einwohnern (auch
Nichtmitgliedern) das Finden einer geeigneten, insbeson-
dere der Größe des Haushalts und der wirtschaftlichen
Leistungsfähigkeit entsprechenden Tauschwohnung er-
leichtern.

Zweck der Tauschkartei ist lediglich der Nachweis von
Tauschgelegenheiten, nicht also die Beschaffung einer
Wohnung für jemanden, der noch keine Wohnung hat,
auch die Durchführung des Tausches bleibt den Tausch-
suchenden überlassen. Seinen Mitgliedern steht der Ver-
ein jedoch in Zweifelsfragen beratend zur Seite. Das
Ziel der Tauschkarriere, trotz Wohnungsnor einer zweck-
mäßigen Verteilung des vorhandenen Wohnraums zu
fordern, wird am besten dadurch erreicht, daß sich mög-
lich alle Beteiligten dieser Tauschung bedienen. Ein-
tragung und Einsicht in die Kartei sind kostenlos.

Mieterverein Riesa u. Umg. e. V.

Riesa, Schlaeterstraße 16

Geschäftsstunden: Dienstag und Freitag 14—18 Uhr.

Vereinsnachrichten

Kleingärtnerverein „Elbfeld“ Riesa-Gröba. Morgen-Sonntag,
15. 2. 42, Jahresversammlung im „Auer“. Beginn pünktlich
15 Uhr. Eröffnen aller Mitglieder Pflicht.
Riesaer Männerchor von 1899 e. V. mit Frauenchor. Montag
20 Uhr Hauptversammlung — alles!



Briefmarken

Sammlungen, Seltenheiten
Nachlässe, alte Briefschaften

verwerten Sie gut durch unsere bekannten Auktionen.

Bedingungen und Berichte gratis.

Edgar Mohrmann & Co.

vereidigter und öffentlich bestellter Briefmarken-Versteigerer

Hamburg 1, Speersort 6, Tel. 33 40 83/84

Kirchnachrichten

Gröba. Gottesdienst und Kindergottesdienst in Merzdorf
fallen aus.

J. Lüttich

Verkauf jetzt Gartenstraße 4

Wetzwäsche, Kinderbettwäsche, Kinderbadetücher
Krepp-, Hand- und Geschirrtücher
Al. Butterkäse, Schlafdecken, Strohdecke usw.

Er hat alle Hände voll zu tun

Machen Sie dem Schuh-
macher jetzt keine über-
flüssige Arbeit. Schuhe,
die täglich sachgemäß
gepflegt werden, halten
viel länger.

Codix
SCHUHPFLEGE
heute nötiger denn je!

EINER DREIJAHRIGE GUT — WEIL AUS DEN DODI WERKEN

Kleingärtnerverein Riesa e. V.

Jahres-Hauptversammlung

findet Sonntag, den 15. Februar 1942, 14 Uhr im Hotel Stern
statt. Tagesordnung: Bericht des Vereinsleiters, Kassenbericht,
Bericht der Rechnungsprüfer, Voranschlag Haushaltplan 1942,
Verschiedenes, Kurzvortrag. Erscheinen der Mitglieder ist
Pflicht.

Der Vereinsleiter.

Berloren

Reis, Kappe
Preis abends
Ang. a. Tel. abends d. Tabl. Riesa

Älterer Herr sucht freundl.

Schlaetzele

Ang. u. d. 6841 an d. Tabl. Riesa

Möbliertes Zimmer

von Kräulein für sofort gesucht.

Ang. u. d. 6842 a. d. Tabl. Riesa

Ende 2 leere od. möbl. Zim.

mit Kochmöglichkeit zu mieten
oder tausche 3 Zimm. m. Küche
und Badew. in Gröba. Ang. u. d.

2-Zimmer-Wohnung

und Badew., auch auf dem
Lande, baldigt gesucht. Frau

kann i. Sommer Arbeiten über-

nehmen. Angab. an W. Käst-

ner, Fabrikhausern.

Suche 3-Zimmer-Wohnung

in ob. bei Riesa geg. 2-Zim.-
Wohnung auf dem Lande zu
tauschen Ang. an Frau Kl. Weis-
heit, Bischöfchen 34, ab. Döbeln.

3—4-Zimmer-Wohnung

von Offizier per sofort oder

später gesucht. Angab. unter

28 6774 an das Tabl. Riesa

Louis Riesa — Leipzig!

Welcher Schlosser (möglichst An-
reicher) aus dem Arbeitsamtbe-
zirk Riesa würde nach Velp-
zig ziehen zwecks Austausch mit
einem dort beschäftigten Ar-
beitskolleg? Kleine Woh-
nungen entl. vorhanden. Mel-
dungen im Arbeitsamt Riesa,
Abt. Metall - Vermittlung.

Leihe aus: Briefgeld

von 4—4½% an

2—3000 M. 15000 M.

4—5000 M. 20000 M.

7—10000 M. 30000 M.

40—60000 M.

auf 1., 2. oder 3. Hypotheken,

low. unkünd. Tilg.-Hypotheken

zu günstigen Bedingungen auf
Grundbegriff aller Art vermittelt:

Makler E. Freudenberg

Dresden 1

Waisenhausstr. 29, Tel. 14308.

Seiraten

und Einheraten

Mr. Damen und Herren aller Stände,
gleich welcher Gelegenheit, mit und ohne
Begleitung, vermittelnd ab 1934 well und
verbindlich mit jedem Kreislauf. Mr.
Gebauer, 2. Salze Str. 16, Dresden 1.
Wunschk. sofort beantwortet!

Älterer Mann, noch rüstig,
des Alleinfests müde, wünscht
mit einer liebevollen Witwe
Beziehungsfest.

gewünscht Wohnungsgemeinschaft

Offerter unter 11 6849 an das

Tabl. Riesa.

Gutaussehende Dame,
Merin, unabhängig, Geschäftsin-
haberin, sucht i. d. r. taikräfte Leben-
sameraden, dem Einhei-
rat geboten ih. Näherset unter
R 129 durch Briefbund

Treuhelf

Geschäftsstelle Dresden 6, Schießbach 21

Stenotypistinnen

Angew. Kl. 01

u. Kontoristinnen

Angew. Kl. 02

die an Noten und saub. Arbeit
gewöhnt sind, werden von
großem Industrieunternehmen
in Leipzig sofort oder später
eingestellt. Bewerbungen mit
entspr. Kennziffer u. mit den
üb. Unterlagen sind einzureichen
unter 11 155 an Sachsen-
land Leipzig, Universitätsstr. 18.

Arbeitsmädchen

die Ostern ihr Pflichtjahr be-
endet haben, sucht

Arthur Riesa, Schäferstr. 1.

Arbeitsfrauen

(evtl. halbtagsweise) gesucht.

Richard Boden, R. G.

Effig. u. Bildfabrik, Weinböh.

Junge Hausgehilfin

mögl. schulfrei, für 1. März

Peschel, Bismarckstraße 19.

Ehrliche

Hausgehilfin

die evtl. auch zu Hause schlaf-
fen kann, für sofort gesucht.

Off. u. W. 6850 a. d. Tabl. Riesa

Zeit. alleinsteh. Ehepaar mit

Grundstück sucht nettes, grös-

Schädelmädchen

evtl. Kriegswaise als Hilfe in

einf. Hause. Gute Beb. zuges.

Off. u. d. 6847 an d. Tabl. Riesa.

Hei Sterben der Kaninchen

meht durch Katastrophen-Rück-
Beite Erfolge. 1000 Ameriken-
nungen! Doppelpackung 8.—
und Nachnahme.

Barche, Schleiden, Nordstr. 8.

heilen bei

Rheuma, Gicht, Ischias,

Glieder- und Gelenk-

schmerzen, Hexenschuß,

Grippe und Erkältungs-

krankheiten, Nerven-

und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der

Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf.

Erhält in allen Apotheken. Berichten

such Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/770

Trineral-

Ovaltabletten

heilen bei

Rheuma, Gicht, Ischias,

Glieder- und Gelenk-

schmerzen, Hexenschuß,

Grippe und Erkältungs-

krankheiten, Nerven-

und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der

Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf.

Erhält in allen Apotheken. Berichten

such Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/770

Was koch ich morgen...



Kürbissuppe
Gedämpfter Reis mit pikanter Soße

An fleischlosen Tagen ist wohl jeder dankbar
für eine gute Suppe. Zu Reis mit pikanter
Soße schmeckt die Knorr-Kürbissuppe ausge-
zeichnet.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denk-
bar einfach. Sie werden nur mit Wasser ge-
kocht — alle anderen Zutaten enthalten bereits
die Knorr-Suppenwürfel.

Gedämpfter Reis mit pikanter Soße ist ein
nahhaftes und wohlschmeckendes Gericht.
Aber wie ohne Fett und ohne Fleisch eine leck-
ere, ausgiebige Soße bereiten? Marken Sie
sich das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel teile zerdrücken,
glatrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeer-
blatt, einer Prise Zucker und Essig nach Ge-
schmack unter Umrühren 3 Minuten kochen.
Fertig!

